

Hinweis auf Bücher

Autor(en): **B.W.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **57 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ben, zögern sogar, sich mit antikommunistischen Linken zu verbünden — aus der Furcht, sich den Zorn der mächtigen Aristokratie zuzuziehen oder einen Aufruhr unter nordamerikanischen Unternehmerinteressen hervorzurufen, oder weil sie — wie in manchen Fällen — tatsächlich der Auffassung sind, daß die Länder, in denen sie akkreditiert sind, für eine revolutionäre Reform noch nicht reif sind und den Schock, der aus ihr entstände, nicht auffangen könnten. Das hat zur Folge, daß die Revolution von oben her geplant wird; kaum etwas wird unten, an den Wurzeln, in Angriff genommen. Nach unseren schönen Worten und unserer prächtigen Arbeit auf dem Papier müssen wir uns jetzt klar und überzeugend mit den Kräften der Revolution identifizieren. Wenn unsere Freunde im Süden nicht hoffnungsvoll auf die «Allianz für den Fortschritt» schauen, dann liegt das daran, daß sie gegenwärtig wenig Hoffnung auf eine Umformung der wirtschaftlichen und politischen Machtstruktur haben, durch die sie nun schon so lange Zeit niedergehalten werden.

HINWEIS AUF BÜCHER

Eduard Thurneysen: Christoph Blumhardt. 120 Seiten. 1962. Zwingli-Verlag Zürich.

Die beiden Blumhardt, Vater und Sohn, und ihre Botschaft vom Reich Gottes, mögen für die jüngeren Leser der «Neuen Wege» etwas zu weit zurück in der Vergangenheit liegen, um für sie noch lebendige Wahrheit zu sein. Das vorliegende Bändchen, eine Monographie über den jüngeren Blumhardt, die 1925 erstmals erschien und jetzt neu herausgegeben wurde, öffnet ihnen einen Zugang zu Christoph Blumhardt, dem Sohn. Durch ihn hören sie auch vom Vater und vom Bemühen beider, die Beziehungen der Menschen zu Gott und Gottes zu den Menschen zu klären, sie von aller Sentimentalität und Selbstgerechtigkeit zu reinigen und von den Belastungen der «Religion» zu befreien.

Das Büchlein ist nicht ganz leicht zu lesen, da es sehr viele Zitate enthält, aber gerade diese Zitate verbürgen die Echtheit und Ursprünglichkeit des Bildes, das vor uns ersteht; sie führen mitten hinein in den Kampf.

Einige Zeilen des Verfassers machen uns gerade heute wieder die tiefe Verwandtschaft aller großen Gottesmänner bewußt. So finden wir bei Blumhardt die gleiche Offenheit für die Welt wie bei Teilhard de Chardin und eine Ahnung des Schöpfungsgeheimnisses, dem der große katholische Christ in seinen wissenschaftlichen Forschungen näher kam: «Er (Christoph Blumhardt) freute sich an der Erforschung der *Natur*, deren Geheimnisse eben damals durch die sich immer mehr durchsetzende Darwinsche Entwicklungslehre neue Beleuchtung erfuhren. Blumhardt verfolgte diese Dinge mit mehr als gewöhnlichem Interesse, nicht weil er die materialistischen Voraussetzungen der damaligen Forschung teilte oder sie nicht gesehen hätte, sondern weil er meinte, die Größe dieser Geheimnisse könnte eines Tages dazu führen, ihren Erforschern und Betrachtern zum Hinweis zu werden auf die Größe des göttlichen Schöpfungsgeheimnisses, das er in und hinter den erforschbaren natürlichen Geheimnissen in seiner ganzen Unerforschlichkeit stehen sah. Einstweilen begnügte er sich damit, daß er selber es sah und darob staunen durfte, und jedenfalls hat er — und das wollte etwas heißen in jener Zeit — nie gemeint, Gottes Weisheit und Größe gegen den Forschungseifer der Wissenschaft, die bereits über das göttliche Geheimnis gekommen zu sein glaubte, apologetisch schützen zu müssen.»

B. W.

P. Teilhard de Chardin: *Der Göttliche Bereich*. Übersetzt von Josef Vital Kopp. 207 Seiten. 1962. Walter-Verlag Olten.

In einem Brief aus Tientsin schreibt Teilhard de Chardin am 7. November 1926: «Ich habe mich entschlossen, mein Andachtsbuch zu schreiben: ich möchte die Art von asketischer oder mystischer Lehre, die ich seit so langer Zeit lebe und predige, so einfach wie möglich zusammenfassen. Ich werde es *Le Milieu divin* nennen, aber ich gebe acht, daß nichts Esoterisches hineingerät und nur das absolute Minimum an expliziter Philosophie. Mein Ziel ist, das Gebiet einer inneren Haltung nicht zu verlassen, die in ihrer Kraft dem unbestreitbarsten Christentum gleichkommt . . . Ich habe mich an mein zukünftiges kleines Buch gemacht. Ich möchte es langsam, ruhig machen, indem ich es durchlebe und tief durchdenke wie ein Gebet.»

Endlich ist dieses «kleine Buch», das im Original erst 1957 gedruckt werden konnte, auch in deutscher Übersetzung erschienen und gibt dem deutschsprachigen Leser die Möglichkeit, die wissenschaftlichen Erkenntnisse Teilhard de Chardins in ihren religiösen Hintergrund zu stellen. Seine Gedanken zum Göttlichen Bereich, denen wir schon in einem Briefwechsel aus dem Ersten Weltkrieg begegnen, durchwirken sein ganzes Leben, hat er doch kurz vor seinem Tode erklärt, daß sich in den vielen Jahren seit der Niederschrift dieser inneren Schau, für ihn darin nichts geändert habe. Wie Teilhard im einleitenden Hinweis sagt, darf der Leser vor allem die Absicht nicht mißverstehen, in der diese Seiten geschrieben sind. «Das Buch wendet sich nicht ausgesprochen an Christen, die in ihrem Glauben fest gegründet sind und von seinem Inhalt nichts zu lernen haben. Für die Unruhigen ist es geschrieben, in der Kirche und außerhalb, das heißt für jene, die statt sich der Kirche ganz zu übergeben, ihr nur am Rande angehören oder sich gar von ihr entfernen, indem sie hoffen, über sie hinauszuwachsen.»

Teilhard nennt das Buch auch einen «Entwurf des inneren Lebens». Was hier ausgedrückt wird ist tiefstes religiöses Erleben und der Zugang dazu wird dem Leser oft durch poetische Bilder und Vergleiche erleichtert. Beim Lesen des französischen Originals könnte man denken, es sei unmöglich, in deutscher Sprache Inhalt und Form in der gleichen vollkommenen Harmonie wiederzugeben. Und doch erfüllt die vorliegende Übersetzung diese Aufgabe weitgehend. Dem Dichter und Geistlichen Josef Vital Kopp ist es gelungen, sich die Gedanken Teilhards so zu eigen zu machen, daß sie ohne Zwang und Verkrampfung in seiner deutschen Dichtersprache heimisch wurden und in dieser Verbindung die denkbar treueste Übersetzung von Teilhards Werk sind. B. W.

WELTRUNDSCHAU

Raketen statt Brot Die barbarische Kälte, unter der in diesem Winter unseres Mißbehagens Europa und Nordamerika leiden, ist so recht ein Spiegelbild der *sittlichen* Barbarei, die unseren «christlichen» und nichtchristlichen «Kulturkreis» tatsächlich kennzeichnet. Oder ist es etwa nicht ärgste Verrohung des Denkens und Empfindens, wenn — um einmal all unsere übrige Entmenschung auf der Seite zu lassen — Völker und Regierungen, unbelehrt durch zwei Weltkriege, den Frieden durch die Vorbereitung eines dritten Massenmordes sichern zu müssen vorgeben, einer ungeheuerlichen Kraftprobe also, die den größten Teil der Menschheit überhaupt auszutilgen Gefahr liefe? Die Führung in diesem irrsinnigen